

Predigt vom 8. September 2024, EG Wynental		P308
Text	Lk 3,1-9	
Thema	Der Wegbereiter	

Facetten von Gottes Wort

Lk 3,1-9: *Es war im 15. Regierungsjahr des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa; Herodes «Antipas» regierte als Fürst in Galiläa, sein Bruder Philippus in Ituräa und Trachonitis und Lysanias in Abilene. 2 Hohe Priester waren Hannas und Kajafas.*

In dieser Zeit erhielt Johannes, der Sohn des Zacharias, draussen in der Wüste einen Auftrag von Gott. 3 Daraufhin durchzog er die ganze Jordangegend und predigte den Menschen, sie sollten zu Gott umkehren und sich als Zeichen dafür taufen lassen, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. 4 So steht es schon im Buch des Propheten Jesaja: "Hört, in der Wüste ruft eine Stimme: 'Bereitet den Weg für den Herrn! Ebnet seine Pfade! 5 Die Täler sollen aufgefüllt, die Berge und Hügel eingeebnet werden. Krumme Wege sollen begradigt werden und holprige eben gemacht. 6 Dann werden alle Menschen die Rettung Gottes sehen.'"

Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Doch er sagte zu ihnen: "Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch einge-redet, dass ihr dem kommenden Zorngericht Gottes entgeht? 8 Bringt die Früchte hervor, die beweisen, dass ihr eure Einstellung geändert habt! Und fangt nicht an zu denken, dass ihr doch Abraham zum Vater habt. Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken! 9 Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum, der keine guten

Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen."

Liebe Gemeinde. Wir möchten mit einem Ausspruch Napoleons beginnen. Der französische General und Kaiser soll einmal gesagt haben: «Die Menschen glauben alles. Es darf nur nicht in der Bibel stehen.» Tatsächlich wurde die Bibel in den letzten zwei Jahrhunderten im Westen vielerorts zu einem Märchenbuch degradiert. Symptomatisch für diese Entwicklung steht das Malheur, dass die Geschichte der Geburt Jesu im mittlerweile insolventen katholischen Weltbild-Verlag vor einiger Zeit als Teil eines Märchenbuchs erschienen ist. Ein Lapsus, der dann natürlich schnell korrigiert wurde! Die Bibel – ein Mythos? Ein völlig anderes Bild zeigt sich uns, wenn wir die Bibel tatsächlich auch aufschlagen und lesen. Das möchten wir heute gemeinsam tun! Und dabei stellen wir fest: (a) Gottes Wort ist zuverlässig, (b) Gottes Wort ist wegweisend, (c) Gottes Wort ist lebensverändernd.

1. Gottes Wort ist zuverlässig: Lukas, der Verfasser dieses Evangeliums, arbeitet mit der Akribie eines Historikers. Wir sehen das schon ganz am Anfang seines umfangreichen Werks, wenn er einleitend schreibt (Lk 1,1-4): *Schon viele haben sich darangesetzt, einen Bericht über die Ereignisse zu schreiben, die bei uns geschehen sind und die wir von denen erfahren haben, die von Anfang an als Augenzeugen dabei waren und dann den Auftrag erhielten, die Botschaft weiterzusagen. Nun habe auch ich mich dazu ent-*

Predigt vom 8. September 2024, EG Wynental		P308
Text	Lk 3,1-9	
Thema	Der Wegbereiter	

schlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, verehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Dinge überzeugen, in denen du unterwiesen worden bist. So arbeitet ein Historiker. Er geht den Informationen sorgfältig nach. Er überprüft. Er befragt Augenzeugen. Er ordnet. Vieles spricht dafür, dass Lukas die Zeit der Gefangenschaft von Paulus in Caesarea (57 – 59 n. Chr.) dazu genutzt hat, um diese Nachforschungen vor Ort, unter den Zeitzeugen im Heiligen Land, zu betreiben.

In einem Märchen, in einem Mythos finden wir keine Zeit- und Ortsangaben. Alles spielt im luftleeren Raum. Vollkommen anders mutet es sich an, wenn Lukas zu Beginn dieses dritten Kapitels die von ihm geschilderten Ereignisse zeitlich minutiös verortet. Fünf Politiker und zwei religiöse Führer erwähnt er in den beiden ersten Versen. Wir brauchen nur die antiken Quellen zu konsultieren – Berichte, Inschriften, Funde –, und schon entdecken wir, dass das keine Fabelwesen aus einem Märchen sind, sondern genau jene Personen, die damals das Sagen hatten!

Da ist zuerst einmal der römische Kaiser Tiberius. Im August 14 n. Chr. tritt er die Nachfolge von Kaiser Augustus an. Hier befinden wir uns, wie uns Lukas sagt, in seinem 15. Regierungsjahr, das heisst: zwischen August 28 n. Chr. und August 29 n. Chr. Seit 27 n. Chr. lebt der einstige Feldherr – zusammen mit seinem Bruder Drusus hat er den Raum zwischen den Alpen und der Donau unterworfen! – zurückgezogen auf der

Insel Capri im Golf von Neapel. Die politischen Zügel hat er seinem Gardekommandanten übergeben, dem Prätorianerpräfekten Seianus, den er dann allerdings (31 n. Chr.) hinrichten lässt. «Tiberium in Tiberim» – «Tiberius in den Tiber» – so tönt es in Rom, als der unbeliebte Kaiser am 16. März 37 im Alter von 77 Jahren stirbt.

Von Rom schweift der Blick von Lukas in jene Gebiete, in denen Jesus lebt und wirkt. Nach dem Tod von Herodes d. Gr. teilen die Römer – nach Streitigkeiten um sein Erbe – die Herrschaft unter seinen Söhnen auf. Sie regieren – wie es Lukas im Griechischen richtig sagt – als «Tetrarchen» (= «Vierfürsten», das war ursprünglich der Titel eines Fürsten, der über den vierten Teil eines Reiches regiert, später wird er ganz allgemein für Fürsten niedrigen Ranges verwendet). Unterstellt sind sie dem römischen Statthalter von Syrien. Drei Herrschaftsbereiche kristallisieren sich heraus. Über Judäa, Samaria und Idumäa herrscht Herodes Archelaos. Aufgrund seiner brutalen und ungerechten Herrschaft wird er schon bald nach Rom gerufen, abgesetzt und durch einen römischen Statthalter ausgewechselt. Von 26 bis 36 n. Chr. heisst dieser Statthalter – wie es Lukas richtig sagt – Pontius Pilatus. In Galiläa und Peräa herrscht bis 39 n. Chr. Herodes Antipas. Er ist es, der Johannes den Täufer hinrichten lässt. Ganz im Nordosten – vom See Genezareth Richtung Damaskus (Ituräa, Trachonitis) – herrscht bis 34 n. Chr. Herodes Philippos. Schliesslich zählt Lukas auch den Tetrarchen Lysanias (kein Sohn von Herodes) auf, der in der 30km nordwestlich von

Predigt vom 8. September 2024, EG Wynental		P308
Text	Lk 3,1-9	
Thema	Der Wegbereiter	

Damaskus gelegenen Stadt Abila regiert. Er wird auf einer Münze und in einer Inschrift erwähnt.

Interessant ist, dass Lukas zwei Hohepriester erwähnt: *Hannas und Kajafas*. Komisch, es kann doch nur einen Hohenpriester aufs Mal geben? ... denkt man! Das ist tatsächlich so. Hannas amtiert von 6 bis 15 n. Chr. als Hohepriester, bis er von Tiberius abgesetzt wird. In kurzen Abständen übernehmen mehrere seiner Söhne und schliesslich sein Schwiegersohn Kajafas (18 bis 36 n. Chr.) dieses Amt. Im Hintergrund aber, das sehen wir beim Tod Jesu, - er wird zuerst zu Hannas geführt (Joh 18,12), - bleibt Hannas die graue Eminenz, die das Sagen hat. Lukas hat genau hingeschaut!

Lauter berühmte, einflussreiche Persönlichkeiten also, die uns da aufgezählt werden! In Gottes Heilsplan aber bleiben sie Statisten. Wie die heutigen Führer, Präsidenten und Diktatoren müssen auch sie dafür sorgen, dass Gottes Plan mit dieser Menschheit zum Ziel kommt. Das Wesentliche – die eigentliche Geschichte – spielt sich zwar unter ihrer Herrschaft, aber ohne ihr Zutun ab! Am Jordan, ... wo sich Jesus von Johannes taufen lässt und seinen dreijährigen Dienst beginnt! Dem Arzt Lukas dürfen wir für seine exakten Nachforschungen dankbar sein! Sie zeigen uns, dass die biblischen Ereignisse in Raum und Zeit stattfinden, lokalisierbar und datierbar sind! Gottes Wort ist zuverlässig. Es hält einer genauen Prüfung stand!

2. Gottes Wort ist wegweisend: Bevor wir ab V. 21 von der Taufe Jesu hören, wird uns der

Dienst von Johannes näher vorgestellt (V. 2b-20). Zuerst lesen wir von seiner Berufung. Gottes Wort ist nicht nur zuverlässig, sondern auch wegweisend! Es stellt die Weichen in unserem Leben. *In dieser Zeit erhielt Johannes, der Sohn des Zacharias, draussen in der Wüste einen Auftrag von Gott* [wörtlich: «da geschah das Wort Gottes zu Johannes»]. Johannes unterstellt sich dem Ruf Gottes. Er tut, was Gott ihn heisst. Nach Jahren in der Einsamkeit – Kap. 1,80: *Dann zog er sich in die Wüste zurück und lebte dort bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat.* – holt ihn Gott zu den Menschen zurück. Johannes hat sich geduldet! Er geht nicht eigenmächtig, selbstherrlich – aufgrund eigener Eingebungen – vor, nein, er lässt Gott den Zeitpunkt bestimmen! Wir wollen und dürfen Gott nicht vorgreifen! Wenn sein Wort uns dann aber einen Auftrag gibt, dann erfüllen wir ihn! Sobald der Herr zu Johannes spricht, macht er sich gehorsam auf den Weg! Um den Menschen entlang des Jordans Gottes Wort zu predigen und sie zur Umkehr aufzurufen. Nach vier Jahrhunderten ohne Propheten – seit Maleachi am Ende des Alten Testaments! – erklingt in Israel erstmals wieder die Stimme eines von Gott Beauftragten!

Lukas betont auch hier die Zuverlässigkeit von Gottes Wort: Schon die Propheten des Alten Testaments haben diese «Stimme aus der Wüste», diesen «Wegbereiter des Herrn» angekündigt. Jesaja (Jes 40,3-5) zum Beispiel, dessen Worte hier zitiert werden! Oder auch Maleachi (Mal 3,1)! Weiter erfüllt sich, was der Engel dem Zacharias, dem Vater von Johannes, im Tempel

Predigt vom 8. September 2024, EG Wynental		P308
Text	Lk 3,1-9	
Thema	Der Wegbereiter	

angekündigt hat (Lk 1,13-17) und was Zacharias selbst in seinem prophetischen Lied offenbart worden ist (Lk 1,76). All diese Fäden laufen zusammen. Jede Verheissung Gottes erfüllt sich. Der Bote Gottes kommt, um dem Messias den Weg zu bereiten, damit – so hat es Jesaja so schön ausgedrückt – alle Menschen «die Rettung Gottes» sehen dürfen, damit die krummen und holprigen Wege unserer Herzen begradigt und eben gemacht werden können.

3. Gottes Wort ist lebensverändernd: Johannes bereitet die Herzen seiner Zeitgenossen auf die «Rettung Gottes» vor. Wie lautet seine Botschaft (V. 3b)? ... *sie sollten zu Gott umkehren und sich als Zeichen dafür taufen lassen, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen.* Johannes fordert seine Zuhörer dazu auf, umzukehren, Busse zu tun, einen Sinneswandel zu vollziehen. Warum (Mt 3,2): Weil das Reich Gottes nahe ist! Der König kommt! Da gilt es vorbereitet zu sein! Johannes nennt das Problem von uns Menschen beim Namen! *Ihr Schlangenbrut! Wir sind Sünder! Wir sind Kinder, Nachkommen der Schlange (vgl. 1Mo 3)! Jesus wird es später ähnlich formulieren (Joh 8,44): Ihr habt den Teufel zum Vater.* Von ihm haben wir uns verführen lassen! Dem, der uns erschaffen hat, kehren wir den Rücken! Wir ehren ihn nicht. Wir danken ihm nicht. Wir vertrauen ihm nicht. Darum stehen wir als Sünder unter dem Zorn Gottes. Das betont auch Johannes: *Wer hat euch eingeredet, dass ihr dem kommenden Zorngericht Gottes entgeht?* Eine ernste, aber heilsame Botschaft. Denn erst, wenn wir unsere abgrundtiefe Verlo-

renheit mit aller Deutlichkeit erkennen, fliehen wir in die offenen Arme Jesu, der am Kreuz für uns bezahlt hat.

Eindringlich warnt Johannes davor, sich auf falsche Sicherheiten zu verlassen. *Fangt nicht an zu denken, dass ihr doch Abraham zum Vater habt.* Viele Pharisäer lehrten, jeder Jude komme aufgrund seiner Erwählung, aufgrund seiner Abstammung von Abraham, ganz automatisch ins Reich Gottes. Ähnlich wie die katholische Kirche ihren Mitgliedern zu verstehen gibt, mit der Taufe habe man das Eintrittsticket für den Himmel bereits auf sicher! Auch Jesus hat seine Zuhörer später als «Sünder» bezeichnet. Ihre Reaktion – wie hier bei Johannes (Joh 8,34-39; vgl. Röm 9,7-8): *"Unser Vater ist Abraham!", protestierten sie.* Es ist tragisch, aber wahr: Man kann sich im Hinblick auf die Ewigkeit etwas Falsches vormachen! Leider ist die Abstammung keine Heilsgarantie! *Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken!* Die leibliche Nachkommenschaft von Abraham braucht es nicht zwingend! Gott hätte sogar die Möglichkeit, – ein Wortspiel – sich aus «Abanim» (= Steinen) «Banim» (= Söhne, Kinder) zu erwecken. Johannes tönt hier bereits an, dass es – wie es Paulus im Römer- und im Galaterbrief ausführlich erklären wird – noch weitere Kinder Abrahams geben wird: Kinder im Glauben! Jene, die es genauso wie Abraham machen (Röm 4,3; vgl. 1Mo 15,6): *Abraham glaubte Gott, und das ist ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden.* Kinder Gottes, die sich ihre Schuld durch den Glauben an Jesus vergeben lassen!

Predigt vom 8. September 2024, EG Wynental		P308
Text	Lk 3,1-9	
Thema	Der Wegbereiter	

Auf die Abstammung oder irgendein anderes Verdienst ist kein Verlass. Darum betont Johannes, wie später auch Jesus und Paulus: *Bringt die Früchte hervor, die beweisen, dass ihr eure Einstellung geändert habt!* Ob wir einen Sinneswandel vollzogen haben, zeigt sich an den Früchten, die unser Leben hervorbringt! An der Liebe, die wir zu Jesus und seiner Gemeinde haben! *Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.* Nochmals fordert Johannes seine Zuhörer – der Baum als Bild für Israel – eindringlich dazu auf, dass sie ihr Leben vor Gott in Ordnung bringen! Das Gericht ist nahe! Bereits sind die Wurzeln des unfruchtbaren Baums ausgegraben, freigelegt! Der nächste Schwung der Axt wird sie durchtrennen und den Baum zu Fall bringen! Wer die Umkehr hinausschiebt, tut sich keinen Gefallen! Irgendwann ist es zu spät.

Als sichtbares Zeichen für ihren Sinneswandel und den Zuspruch von Gottes Vergebung sollen sich die Zuhörer im Jordan taufen lassen (V. 3): *Er predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden.* Die Taufe gab es bereits vor Johannes. Dabei ging es aber vor allem – beim Eintauchen in ein Gewässer oder ein Wasserbecken (= Mikwe) – um die Reinigung von zeremonieller Unreinheit. Johannes bringt die Taufe nun mit der Vergebung, mit der innerlichen Reinigung, in Verbindung! Mit Jesus wird daraus die Gläubigenstaufe werden, durch die wir uns als Gläubige mit dem Tod, dem Begräbnis und der Auferstehung Jesu identifizieren und damit unsere

Umkehr, unseren Wandel vom alten zum neuen Menschen zum Ausdruck bringen (Röm 6,3-4). Der Hinweis auf Jesus ist auch Johannes wichtig (Apg 19,4): *Johannes rief die Menschen auf, ihre Einstellung zu ändern, und taufte sie dann. Doch er sagte ihnen dabei, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen würde: an Jesus.* Wer sich von Johannes taufen lässt, bereitet sich darauf vor, den Messias anzunehmen! Sobald er erscheinen, sobald er auftreten wird!

Viele folgen dieser Einladung und lassen ihr Leben von Gott verändern! *Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.* Zuhäuf kommen Juden aus dem In- und Ausland (vgl. Apg 19,1-7) an den Jordan (einige von ihnen werden wir ab V. 10 noch kennenlernen)! Den beschwerlichen Weg hinab ins Jordantal nehmen sie gerne auf sich. Gottes Wort hat – wie es auch heute noch täglich auf der ganzen Welt geschieht – ihre Herzen berührt und ihnen Sündenerkenntnis geschenkt! So bekennen sie ihre Schuld und lassen sich taufen (vgl. Mt 3,6; Mk 1,5). Unter den Zuhörern hat es auch solche, die nur aus Neugierde vor Ort sind: Pharisäer und Sadduzäer. Johannes spricht sie mit den gleichen Worten an (vgl. Mt 3,7): «Ihr Schlangenbrut!» Leider erkennen nicht alle die Notwendigkeit der Busse! Viele aber lassen Gottes Wort zu sich reden: das zuverlässige Wort, auf das wir uns verlassen dürfen, das lebensverändernde Wort, das uns befreit und umgestaltet, das wegweisende Wort, von dem wir uns täglich führen lassen dürfen! «Auf dein Wort will ich trauen, mein Herr und Gott, allein!» Amen.